

Ministerpräsident und Minister des Aeußern; Constantinescu, Minister des Innern; Zonedcu, Costinescu, Sbereskyde, Minister ohne Portfeuille; Bistida Bratianu, Kriegsminister; Cantacuzenu, Justizminister; Antonescu, Finanzminister; Iustianu, Handel; Duca, Unterricht; Breceanu, öffentliche Arbeiten; Marcescu, Ackerbau.

27. Dez. Porumbaru wird Präsident des Senats, Morşun Kammerpräsident.

29. Dez. (Kammer.) Debatte über die Thronrede.

Abg. Torga appelliert an die Eintracht und das Zusammenwirken der Rumänen. Bratianu weist nach, daß Rumänien wegen seiner geographischen Lage und aus ethischen Gründen aus seiner Neutralität herantreten mußte.

XX.

Serbien.

1. Jan. König Peter in Salonik.

2. Jan. Das Kabinett reicht dem Prinzen Alexander seine Entlassung ein.

Sie wird nicht angenommen. Nur der Kriegsminister wird durch General Bogitar Territsch ersetzt.

8. Jan. Das Archiv des Ministeriums des Aeußern wird nach Wien verbracht.

16. Jan. Die Regierung und die beglaubigten Vertreter der Vierverbandsmächte treffen in Brindisi ein.

4. Febr. Parlamentarische Verhandlungen in Rom.

In Rom treten etwa 80 serbische Abgeordnete, unter ihnen mehrere ehemalige Minister, zu einer Tagung zusammen, um die Interessen der serbischen Nation zu besprechen.

„Corriere della Sera“ schreibt, es werde über die Verhandlungen strengste Verschwiegenheit gewahrt. „Giornale d'Italia“ will wissen, daß die erste Sitzung sehr bewegt gewesen sei.

20. März. Kronprinz Alexander reist mit Ministerpräsident Pašitsch nach Paris und London.

In einem Interview sagt Pašitsch zu einem Berichterstatter der „Times“ über die Zukunft Serbiens: Es wird meine Pflicht sein, der britischen Regierung ganz freimüthig zu erklären, was unsere Lage, unsere Bestrebungen und unsere Interessen sind, wie völlig sie mit den Interessen des großen Verbandes übereinstimmen und wie sehr die Schaffung eines vereinigten südslawischen Staates für den Triumph und die Wohlfahrt der Verbündeten unerheblich ist. Wenn ich südslawisch sage, meine ich natürlich die Serben Serbiens und die Serben, Kroaten und Slowenen Oesterreich-Ungarns, die, wie unser eigenes Volk, ihrer Befreiung durch einen Sieg der Verbündeten erwarten, zu dem wir beigetragen hoffen. Es ist natürlich, daß das künftige Serbien oder vielmehr das vereinte südslawische Volk ein etwas verschiedener Staat sein wird, wie das Serbien